

Todesmutig

Mut ist eine der sieben christlichen Tugenden neben Glaube, Liebe, Hoffnung, Weisheit, Gerechtigkeit und Mäßigung. Doch wer hat den Mut, dem Tod täglich ins Angesicht zu schauen? Ärzte, Hospizmitarbeiter, Seelsorger, Pathologen oder auch Bestatter sind so todesmutig. Der Tod gehört zum Leben und doch auch wieder nicht.

Tote zu bestatten gehört im Christentum zu den sieben Werken der Barmherzigkeit ebenso wie Hungernde zu speisen, Fremde zu beherbergen, Kranke zu pflegen, Gefangene zu besuchen, Nackte zu kleiden oder Armen zu helfen. Der Wert der Barmherzigkeit liegt darin, Not Leidenden zu helfen, ohne dabei an den Lohn zu denken. Doch dieses Werk der Barmherzigkeit wurde in der Geschichte der Menschheit zunehmend vernachlässigt und an Spezialisten des Todes delegiert. Das Buch „Todesmutig“ zeigt, wie viele Menschen früher an einer Bestattung beteiligt waren und zeichnet den Prozess der zunehmenden Professionalisierung vom Mittelalter bis heute nach.

Jeanne E. Rehnig:
Todesmutig
Das siebte Werk der Barmherzigkeit
210 Seiten, 102 farbige Abbildungen
ISBN 3-936057-16-8
Fachverlag des deutschen Bestattungsgewerbes
Düsseldorf 2006

In der Ausstellung: **49,- €**
Anschließend im Buchhandel: **79,- €**

Das Buch kann auch über den Fachverlag FVB bestellt werden:
Telefon: ++49 (0) 211 160 08 15
stock@bestatter.de

Öffnungszeiten

Dienstag bis Sonntag 10 - 17 Uhr
Mittwoch 10 - 20 Uhr
Führungstermine nach Vereinbarung

Arbeitsgemeinschaft Friedhof und Denkmal e.V.
Museum für Sepulkralkultur
Weinbergstraße 25 - 27
34117 Kassel

Telefon: (0561) 91893-0
Telefax: (0561) 91893-10

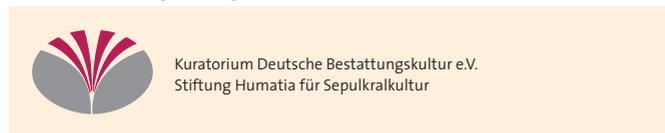
E-Mail: info@sepulkralmuseum.de
Homepage: www.sepulkralmuseum.de
www.todesmutig.net

Die Ausstellung ist eine Kooperation des Museums für Sepulkralkultur und des Kuratoriums Deutsche Bestattungskultur e.V. und begleitet die vom Kuratorium initiierte Kulturgeschichte „Todesmutig – Das siebte Werk der Barmherzigkeit“.

Das Museum wird unterstützt von:



Die Ausstellung wird gefördert durch:



Todesmutig

Todesmutig

Das siebte Werk der Barmherzigkeit

17.09.2006 - 11.02.2007

Museum für Sepulkralkultur
Kuratorium Deutsche Bestattungskultur

www.todesmutig.net

Wie kommt ein Mensch unter die Erde?

Diese scheinbar banale Frage zählt zu den wichtigsten kulturgeschichtlichen Herausforderungen und wird nach weitgehender Preisgabe der traditionellen Standards in der Gegenwart viel diskutiert. Meist im Hintergrund standen und stehen die Menschen, die bei der Bestattung helfen und sie durchführen. Heute trägt die Hauptverantwortung dafür der Bestatter oder die Bestatterin. Früher gab es eine Vielzahl von Gruppen, sozialen Netzen und Berufen, die damit befasst waren.

Die Kulturgeschichte des Bestatterberufes zu erforschen, haben sich der Bundesverband Deutscher Bestatter (www.bestatter.de) mit seinen Kultureinrichtungen Kuratorium Deutsche Bestattungskultur und Stiftung Humatia für Sepulkalkultur sowie das Zentralinstitut und Museum für Sepulkalkultur (www.sepulkalmuseum.de) in Kassel zu einem gemeinsamen Anliegen gemacht.

Die Ergebnisse sind unter dem Projekttitel „Todesmutig – Das siebte Werk der Barmherzigkeit“ in einem opulenten Bildband und in der gleichnamigen Ausstellung zu sehen.

Die Ausstellung im Museum für Sepulkalkultur befasst sich anhand von Bildzeugnissen, Objekten und historischen Dokumenten mit der Vielzahl der Frauen und Männer, die schon immer den



© Museum für Sepulkalkultur Kassel



© Museum für Sepulkalkultur Kassel

Angehörigen zur Seite gestanden haben. Dabei wird das stete Wechselspiel zwischen spiritueller und materieller Totenfürsorge, nachbarschaftlicher und professioneller Hilfe deutlich. Es ging immer um das Seelenheil des Verstorbenen, gleichermaßen aber auch um eine pietätvolle Bestattung, um ein so genannt ehrliches Begräbnis.

Die opulent illustrierte Kulturgeschichte der Kultur- und Kunsthistorikern Dr. Jeanne E. Rehnig zeigt erstmals, dass die vermeintlich tabuisierten Berufe der Totenfürsorge in allen Jahrhunderten bildwürdig waren und einen faszinierenden Niederschlag in der Kunstgeschichte gefunden haben.

Ausstellung und Publikation schildern – sich teils überschneidend, teils ergänzend – die Entwicklung des siebten Werks der Barmherzigkeit vom Mittelalter bis zur Gegenwart. Dabei wird deutlich, wie viele früher personell getrennte Tätigkeiten im modernen Berufsbild des Bestatters zusammenlaufen.

Todesmutig

Waren es ursprünglich Gruppen, die bei der Bestattung halfen, wie Nachbarschaft, Kirchengemeinde, geistliche Bruderschaften und schließlich weltliche Begräbnisvereine oder Zünfte und Gilden, so kristallisieren sich auch einzelne Berufe heraus: der Totengräber, die Sargträger, der Leichenbitter, die Fuhrleute, aber auch Lehrer mit ihren Chorknaben, Mesner und Leichenfrauen. Da diese Personen wirtschaftlich miteinander konkurrierten, waren sie bestrebt, immer mehr Kompetenzen auf sich zu vereinigen, und so werden im 19. Jahrhundert Personen greifbar, die die Fäden einer Bestattung in der Hand halten, die Vorläufer des Bestatters. Zum Bestatter als Vollerwerksberuf besaßen die Fuhrleute, die den Sarg transportierten, und die Schreiner, die den Sarg fertigten, gute Voraussetzungen.

Der Bestatter von heute mit Laptop und medizinisch-hygienischem Spezialwissen hat mit den genannten Berufsgruppen alles und nichts gemein. Bemerkenswert allerdings ist, dass heute wieder zunehmend Frauen diesen Beruf ergreifen, den vormals Beginen, Seelnonnen, Lichtmütter oder Leichenfrauen auch in geistlicher Weise stark geprägt haben. Beginnt die Spiritualität ins Bestattungswesen zurückzukehren?



© The Walters Art Museum Baltimore